

Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Ländchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Ländchen.

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Bezugspreis monatlich 2.— Mk., durch die Post vierteljährlich 6.— Mk. und Bestellgeld.

Umfassend die Ortschaften:

Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Delfenheim, Diedenbergen, Erbenheim, Hefloch, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum 40 Pfg. Kellern und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 1,50 Mk. berechnet. Eingetragen — in der Postzeitungsliste unter 1110 a. —

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag: Heinrich Schulze, Bierstadt.

Nr. 112.

Samstag den 25. September 1920.

20. Jahrgang.

Chronik des Tages.

Was jedermann wissen muß.

- Das Reichskabinett hat die Finanzpläne des Reichsfinanzministers Birth genehmigt. Sein Rücktrittsgesuch ist damit hinwiegend geworden.
- Die Reichsschulden belaufen sich gegenwärtig auf nahezu 243 Milliarden.
- Zur Behebung des 16 Milliarden betragenden Fehlbetrages der Reichseisenbahnen ist die Erhöhung des Gütertarifs in Aussicht genommen.
- In Oberschlesien ist den Behörden ein neuer polnischer Aufstandsplan in die Hände gefallen.
- Die preussische Staatsregierung hat die Reichsregierung ersucht, gegen die Vorehrung von Eupen und Malmedy Rechtsverwahrung beim Völkerverbund einzulegen.
- Millerand ist in der Vorabstimmung als einziger alleiniger Kandidat für die Präsidentschaft aufgestellt worden.

Millerand — einziger Kandidat.

In der Vorabstimmung am Mittwoch entfielen von 813 abgegebenen Stimmen auf Ministerpräsident Millerand 528, auf den Senatspräsidenten Bourgeois 113 Stimmen und auf den Kammerpräsidenten Peret 167 Stimmen. Die übrigen Stimmen waren gesplittet oder es waren weiße Zettel abgegeben worden. Millerand ist damit als alleiniger Kandidat für die Präsidentschaft aufgestellt.

243 Milliarden Reichsschulden.

56 Milliarden Defizit im Jahre 1920. — Ein Rechen- schäftsbericht des Reichsfinanzministers im Kabinett.

Die Schuldenlast des Reiches ist in den letzten Jahren lawinenhaft angewachsen, ohne daß Regierung und Parlament bis jetzt imstande gewesen wären, den Finanzelend zu steuern und unsere Finanzpolitik wieder auf gesunde Bahnen zurückzuführen. Eine Katastrophe schlimmster Art ist unvermeidlich, wenn nicht in letzter Stunde eine tatkräftige Aktion zur Gesundung unserer Finanzen unternommen wird. Der Reichsfinanzminister Dr. Birth hat bekanntlich sein Verbleiben im Amt davon abhängig gemacht, daß das Kabinett in seiner Gesamtheit das Finanz- und Wirtschaftsprogramm billigt, das ihm die Sanierung unserer Finanzen ermöglichen soll.

Kein Rücktritt des Finanzministers.

Am Mittwoch nachmittag fand unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten eine Kabinettsitzung statt, in der sich das Reichskabinett vornehmlich mit der gegenwärtigen Finanzlage befaßte. Die Besoldungsfrage, in der die Schwierigkeiten der Finanzlage in der letzten Zeit besonders deutlich zum Ausdruck kamen, bildete nur einen — politisch und materiell allerdings wichtigen — Teil der Beratungen. Ueber die Grundlagen der zu verfolgenden Finanzpolitik ergab sich eine einheitliche Auffassung des Kabinetts. Zur Aufrechterhaltung des von dem Reichsfinanzminister eingereichten Rücktrittsgesuchs lag keine Veranlassung mehr vor.

Der Reichsfinanzminister leitete die Beratung mit einer eingehenden Darlegung der Reichsfinanzlage ein, aus der folgende Einzelheiten wiedergegeben seien:

Der Reichetat für 1920 schließt mit einem Fehlbetrag von 55,7 Milliarden Mark, davon entfällt auf die Reichseisenbahnverwaltung ein Defizit von 16 Milliarden und auf die Post ein Fehlbetrag von über 2 Milliarden.

Bei den Ausgaben sind im außerordentlichen Haushalt allein Aufwendungen aus Anlaß der

Durchführung des Friedensvertrages

und seiner Vorverträge für das Rechnungsjahr 1920 25 Milliarden vorgesehen. Dazu kommen noch die finanziellen Anforderungen an das Reich für Entschädigungen an Reichsangehörige aus Anlaß des Friedensvertrages, welche geschätzt werden auf 17 Milliarden für Abtretung der deutschen Handelsflotte, auf 90 Milliarden für die Liquidation des deutschen Eigentums im Ausland usw.

Die Gesamtforderung für die Entschädigungen an Reichsangehörige infolge des Krieges beläuft sich demnach auf 131 Milliarden.

Nicht enthalten sind in diesen Zahlen die Summen, die das Reich für Versicherungen und Leistungen zu vergüten hat, die als Wiedergutmachung im Sinne des Friedensvertrages an die einzelnen Ententestaaten bewirkt worden sind und weiter bewirkt werden, und deren Gesamthöhe sich überhaupt noch nicht abheben läßt.

Eine Ziffer verdient noch besondere Beachtung, nämlich daß bis zum 31. März 1921 allein für die Befahrungsheere, den Wiedergutmachungsausschuß und andere alliierte Kommissionen 14,9 Milliarden erforderlich sein werden.

Lawinenhaftes Anwachsen der Reichsschuld.

Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß die schwebende Schuld des Reiches gewaltig in die Höhe geht und daß ihr Anwachsen und die damit verbundene Papierflut lawinenhaft bezeichnet werden muß. Die Gesamtschuld des Reiches beträgt zur Zeit 242,7 Milliarden. Dazu treten 25 Milliarden aus Anlaß der Uebernahme der einzelstaatlichen Eisenbahnen und Beträge für Kriegswohlfahrtspflege in Höhe von 16 Milliarden.

Der Minister sieht daher der Erledigung der Besoldungsordnung, die neue große Lasten bringt, mit großer Besorgnis entgegen. Das Besoldungsgesetz vom 30. April 1920 erfordert jährlich 9,9 Milliarden. Der jetzt zur Entscheidung stehende sogenannte Referentenvorschlag erfordert eine Mehraufwendung von 824 Millionen gegenüber dem Gesetz vom 30. April. Die jetzt noch geäußerten Wünsche der Beamten würden eine weitere Mehrforderung von wiederum 863 Millionen rund bedeuten.

Annahme der beschränkten Beamtenaufbesserung.

Im Anschluß an die Ausführungen des Ministers erklärte sich das Kabinett mit dem Referentenvorschlag einverstanden. Weiter wurde der Erlaß eines Spargesetzes, durch welches eine einheitliche Regelung der Beamtenbesoldung im Reich und in den Ländern gesichert werden soll, einstimmig für unbedingt notwendig erachtet. Die Vorlage wird dem Reichsrat und dem Reichstag alsbald zugehen.

Die Grundlagen der künftigen Finanzpolitik.

Straffe Durchführung der Steuergesetze. — Höchste Spar- samkeit. — Sozialisierung des Bergbaues.

Im Anschluß an die Darlegung der Finanzlage entwickelte der Reichsfinanzminister eine Reihe von Forderungen, die er zum Zwecke der Gesundung der Finanzen als unumgänglich bezeichnete. Hierbei wurde als einmütiger Wille des Kabinetts festgestellt, daß die von der Nationalversammlung verabschiedeten Steuergesetze unbedingt durchgeführt werden. Keinerlei Abschwächung der Steuergesetze ist beabsichtigt, insbesondere gilt dies von dem Reichsnotopfer.

Ferner soll die Stellung des Finanzministers im Kabinett wesentlich gestärkt und sein Einfluß auf die Finanzgebarung erweitert werden.

Höchste Sparsamkeit ist notwendig.

Zur Vermeidung des Zusammenbruchs unserer Finanzen muß möglichst ein Stillstand und Abbau der Reichsausgaben herbeigeführt werden. Aus diesem Grunde sollen in den Etat für 1921 keine neuen Ausgaben eingestellt werden. Die bisherigen Ausgaben sind systematisch einzuschränken. Neue Beamtenstellen sollen nicht geschaffen werden. Vor allem aber sollen die bestehenden Kriegsorganisationen, insbesondere die Kriegsgesellschaften, so rasch wie möglich abgebaut werden. Ferner soll die Befestigung des Fehlbetrages von 16 Milliarden bei der Eisenbahn und 2 Milliarden bei der Post mit allen Mitteln angestrebt werden.

Schließlich wurde die Sozialisierung des Bergbaues beschlossen. Der Reichswirtschaftsminister wurde beauftragt, umgehend einen Gesetzentwurf über die Sozialisierung des Bergbaues vorzulegen.

Wird es dem Reichsfinanzminister gelingen, diese riesenartige Aufgabe zu bewältigen und den Kampf gegen das Milliardendefizit erfolgreich durchzuführen? Es wäre ausgeschlossen, wenn ihm das Kabinett nicht die weitgehende Sondervollmacht gegeben hätte, sämtliche Ausgaben des Reichs auf ihre unbedingte Notwendigkeit zu prüfen und alle überflüssigen Ausgabeforderungen aus dem Etat der einzelnen Ministerien zu streichen. Vor allem aber wird der Minister den zahllosen „Kriegsgesellschaften“ und „Abwickelungsstellen“ den Garau machen müssen, die trotz mehrfacher Beschlüsse des Parlaments noch nicht von der Bildfläche verschwunden sind und dem Reiche große Ausgaben verursachen.

Schwierig wird die Befestigung des 16 Milliarden-Fehlbetrages bei den Verkehrsverwaltungen, Eisenbahn und Post sein. Es muß aber trotz alledem mit

allen Mitteln der Versuch gemacht werden, sie wieder zu Wirtschaftseinrichtungen zu gestalten, die selbständig und sicher in sich ruhen und keinerlei Reichszu- schuß erfordern. Wie das ermöglicht werden soll — ob durch eine Erhöhung der Tarife und des Portos —, läßt sich zurzeit noch nicht sagen. Der Wirtschaftsausschuß des Kabinetts wird sich voraussichtlich schon in den nächsten Tagen darüber schlüssig werden.

Im übrigen erfordert es ein reichliches Maß von Optimismus, um an eine wirkliche Gesundung der deutschen Finanzen zu glauben. So lange die Alliierten auf der Erfüllung des Versailler Friedensvertrages bestehen, muß jedes Finanzprogramm, mag es auch von den besten Absichten getragen sein, vergeblich sein. Deutschlands Finanzkatastrophe ist unaufhaltsam, wenn die Entente nicht die Unsinngkeit der finanziellen und wirtschaftlichen Bestimmungen des Friedensvertrages einsieht und ihre Milliardenforderungen auf ein für Deutschland erträgliches Maß herabsetzt.

Augenblicklich sind die finanziellen Sachverständigen aller Staaten auf der Finanzkonferenz in Brüssel versammelt. Die Milliardenrechnung des deutschen Finanzministers dürfte ihren Eindruck auf die Konferenz teilweise nicht verfehlt haben. Tatkräftige Hilfe können wir von Brüssel ja nicht erwarten, die Entscheidung soll in Genf fallen. Immerhin kann die Brüsseler Konferenz den Ententestaatsmännern zu verstehen geben, daß eine Herabsetzung der Ententesorderungen an Deutschland mit Rücksicht auf die deutsche Finanzlage dringend geboten ist, wenn Deutschland nicht völlig ruiniert und damit für jede Wiedergutmachung unfähig werden soll.

Die Gefährdung der Kartoffelversorgung.

Eine Konferenz gegen die Kartoffelentwertung.

Amlich wird mitgeteilt, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten wegen der Kartoffelpreise in einer zu Beginn der nächsten Woche zwischen Produzenten und Wirtschaftsverbänden stattfindenden Besprechung behoben werden sollen. Es soll hierbei angestrebt werden, nach dem Vorbild der für einzelne Bezirke bereits getroffenen Vereinbarungen auf dem Wege der Verständigung zwischen Produzenten und Konsumenten eine Preislenkung durch Einwirkung auf die unteren Organisationen durchzuführen. Ein eigenmächtiges Eingreifen in die Transporte muß unter allen Umständen vermieden werden, da hierdurch in den Städten Preistreiberien hervorgerufen und besonders die minderbemittelte Bevölkerung in den Industriebezirken einer gefährlichen Kartoffelnot ausgesetzt würde.

Wer setzt die Kartoffelpreise fest?

Die „Germania“ erinnert daran, daß der Kartoffelpreis von 25 Mark pro Zentner, der in der Bevölkerung starke Erregung hervorgerufen hat, bereits am 13. März festgesetzt worden war, als der sozialdemokratische Minister Robert Schmidt noch Reichswirtschaftsminister war und für das Ernährungsministerium verantwortlich zeichnete. An dem Preis von 25 Mark ist seitdem nicht gerüttelt worden. Bei den besonderen Lieferungsverträgen zwischen der Landwirtschaft und den Kommunen sind weitere 5 Mark als Prämie bezahlt worden, so daß die von den Kommunen aufgekaufte Kartoffelmenge von 35 Millionen Zentnern zu einem Preise von 30 Mark pro Zentner erworben wurde.

Streik gegen die Kartoffelpreise.

Als Einspruch gegen die hohen Kartoffelpreise ist, wie der „N. Z.“ aus Oberhausen gemeldet wird, auf Beschluß des Betriebsrates der staatlichen Braunkohlengrube „Ludwigshofnung“ und des damit zusammenhängenden staatlichen Kraftwerkes in beiden Werken die Arbeit eingestellt worden, so daß weite Teile der Provinz Oberhausen ohne Kraft und Licht sind. Das Kraftwerk speist mehr als 150 Gemeinden und 40 größere Fabriken, Mühlen und Guts- höfe, darunter das Eisenwerk Buderus in Kirzheim und die Braunkohlengrube Abendstern, die in Gefahr steht, zu erstarren. Außerdem ist eine Reihe von Bahnhöfen und Krankenhäusern, darunter die von Friedberg, ohne elektrischen Strom. Sofort eingeleitete Verhandlungen hatten noch kein Ergebnis.

Neue polnische Putschpläne.

Übermaß ein Befehl abgefangen.

Der für den 18. September geplant gewesene polnische Putsch mußte bekanntlich verschoben werden, weil deutscherseits wenige Tage zuvor die Organisation der polnischen Kampfeinheiten aufgedeckt worden war. Die deutschen Behörden hatten von dem bewaffneten Aufstand Kenntnis bekommen durch einen Befehl, der einem

Kurzer des polnischen Oberkommandos in Sosnowice abgenommen worden war.

Auch jetzt ist es wieder gelungen, einen ähnlichen Befehl aufzufangen. Aus ihm geht klar hervor, daß die Mittwoch- und Donnerstagnacht zur Durchführung des Aufstandes bestimmt waren. Der Aufstand sollte in den Kreisen Bentzen, Kattowitz, Tarnowitz, Gleiwitz und Hindenburg beginnen und dann auf die anderen Kreise übergreifen. Alle wichtigen Gebäude sollten von der polnischen Kampforganisation besetzt werden und die gesamten Beamten von den bereits bestimmten Bezirkskommandanten übernommen werden. Allen Anschein nach hat das polnische Oberkommando angesichts der rechtzeitigen Aufdeckung abermals das Vorgehen aufgeschoben.

Polnische Truppenansammlungen gegen Oberschlesien.

Die zahllosen Anzeichen, die auf den unmittelbar bevorstehenden Ausbruch eines neuen Polenputsches hindeuten, werden durch einen neuen Fall vermehrt. Auf den Gütern in der Gegend von Graustadt ist, wie der „Berl. Volks-Anz.“ berichtet, polnische Artillerie untergebracht. Man kann sich lebhaft vorstellen, daß die Polen eine solche militärische Maßnahme, die sie in den Kreisen bekannt werden muß, nur treffen, wenn sie unmittelbar danach zu einem Schlage ausholen wollen. Von polnischer Seite wird denn auch kein Fehl daraus gemacht, daß die Polen einen Einspruch der Entente dadurch unwirksam machen wollen, daß sie die Welt vor eine vollendete Tatsache zu stellen beabsichtigen. Diese Redensart kann man in Oberschlesien allort offen aussprechen können.

Ueberhandnehmen des Vandalismus.

Das Verbrecher- und Vandalenwesen hat gegenwärtig einen Umfang angenommen, der unvorstellbar erscheint. Es vergeht kein Tag, an dem nicht Raub-Überfälle, Mordtaten, Einbrüche, Diebstähle in einer Zahl gemeldet werden, die ihresgleichen sucht. Die Gerichte sind vollkommen überlastet. Die Strafkammern werden vermehrt. Die Schwurgerichtsperioden umfassen 50 und mehr Fälle. Die Abstrammungspolizei tut, was man anerkennen, in der überwiegenden Zahl alles, um des Verbrechergesindels Herr zu werden. Daß die Abstrammungspolizei kein einheitlicher und unanfechtbarer Polizeikörper ist, ist bei der Art ihrer Bildung nicht zu verwundern. Nichtqualifizierte Elemente haben Aufnahme gefunden, an deren Ausmerzung von deutscher und polnischer Seite gearbeitet wird.

Als eine neue Erscheinung in dem Vandalenwesen sind die Ueberfälle auf Hochzeitsfeiern bemerkenswert. Die Eindringlinge sind bewaffnet, inszenieren eine Schlägerei, schleichen wild um sich, vertreiben die Hochzeitsgäste und plündern die Vokale aus.

In Gienau wurde die Wohnung eines Kaufmanns von Polen überfallen, die Frau niedergeschlagen, 12.000 Mark in bar und Gold- und Silbergegenstände geraubt. In Gortzardowitz plünderte eine polnische Bande das Haus des Inspektors vollständig aus. Die Eisenbahnstationen in Mottau (Kreis Bieleh) wurde überfallen. Ein Postbeamter wurde auf dem Wege von Schlawitz nach Kletzwitz von einer bewaffneten Bande überfallen. Eine Wertsendung im Betrage von 200.000 M. wurde geraubt. Die polnischen Räuber bemerken dabei ein Auto. In Niederschneidau wurde der deutschgesinnte Arbeiter Hallack ermordet.

Es hat den Anschein, daß alle diese Gewalttaten durch die sogenannten Wosjaks verursacht werden. Diese Wosjaks sind polnische Banden, deren besondere Aufgabe es ist, mißliebige Deutsche und deutschfreundliche Polen zu beseitigen. Die Trupps sind von polnischen Offizieren organisiert, von denen sie in jedem Einzelfalle ihre Befehle erhalten. Der umfangreiche polnische Spionagedienst bezeichnet den Vandalen ihre Opfer.

Politische Rundschau.

— Berlin, 23. September 1920.

Das neue Mietsteuergesetz ist dem Reichsrat zugegangen. Da aber eine Reihe von Einzeländerungen gegen den Entwurf ausgesprochen haben, so ist es fraglich, ob der Entwurf im Reichsrat eine Mehrheit finden wird.

— Das Oberlandesgericht in Dresden hat infolge des Amnestiegesetzes das Verfahren gegen alle Hölz-Gardisten ausgenommen die Brandstifter, eingestellt.

— Die deutschen Finanzminister sind, zum 29. September telegraphisch nach Berlin berufen worden.

— **Abkündigung des Achtstundentages?** Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, ist man gegenwärtig im Reichsarbeitsministerium mit der Ausarbeitung eines Gesetzes beschäftigt, das eine Neuregelung der Arbeitszeit vorsieht. — Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung war bisher nicht zu erhalten. Sollte sie zutreffen, dann bräute es sich wohl nur um eine Abkündigung des Achtstundentages handeln. Der Achtstundentag ist eine der ersten Neuerungen gewesen, die die revolutionäre Regierung ausführte. Später ist er dann in der Verfassung festgelegt worden. Eine Abkündigung wäre also nur durch Verfassungsänderung möglich. Hiergegen würden aber die sozialistischen Parteien einmütig Protest erheben und gegebenenfalls mit den schärfsten Mitteln die Erregung der Revolution verteidigen. Auf der anderen Seite ist doch zu erwägen, ob nicht angesichts der katastrophalen Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands eine Verlängerung der Arbeitszeit unbedingt erforderlich ist, wenn wir wieder gesunden Verhältnissen entgegengehen wollen. Es sei hier daran erinnert, daß selbst die russische Sowjetregierung sich wieder zur Einführung einer längeren Arbeitszeit gezwungen gesehen hat. Aus wird schließlich auch kein anderer Ausweg übrig bleiben.

— **Bernuth Oberbürgermeister von Berlin.** In einer zeitweilig recht stürmischen Sitzung hat die Berliner Stadtverordnetenversammlung in Abwesenheit der meisten rechtsstehenden Abgeordneten den bisherigen Oberbürgermeister Bernuth mit 107 von 160 Stimmen wiedergewählt. Die bürgerlichen Parteien lehnten ihn wegen mangelnder Charakterfestigkeit ab. In der nächsten Sitzung ist die Wahl des zweiten Bürgermeisters und ferner die des Oberstadtschulrates. Es verlautet, daß die Mehrheitssozialisten gegenüber der Kandidatur des Dr. Löwenstein keinen Fraktionszwang beschließen, die Wahl vielmehr freigegeben haben.

— **Sozialpolitische Vorfälle von großer Bedeutung** befinden sich seitens der Reichsregierung in Vorbereitung. Es handelt sich um die Neuregelung der Arbeitszeit, die Zusammenfassung der Arbeitsvermittlung in Landes-Arbeitsvermittlungsbüros, die Schlichtungsordnung und um das Gebäudeabgabesteuergesetz.

— **Die Spaltung der U. S. P. D.** Der Vorsitzende der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, Abg. Crispian, veröffentlicht einen Aufruf, in dem er sich in den schärfsten Worten gegen einen anderen Aufruf wendet, der von den „Anten U. S. P. D.-Jahren“ Adolf Hoffmann, Däumig, Koenen und Stoedter in dem Berliner kommunistischen Organ verbreitet worden ist, die Führung der U. S. P. D. auf das heftigste angreift und den Anschluß an Moskau fordert. Crispian weist darauf hin, daß die Kommunisten mit Hilfe von Anhängern der Unabhängigen auf die Zertrümmerung der U. S. P. D. hinarbeiten, und gibt dafür eine Reihe von Beweisen, die einen interessanten Einblick in die kommunistische Agitation gewähren. Er erzählt u. a., daß die Kommunisten die Versammlung der U. S. P. D. in Berlin und im Reichsgebiet, daß sie Geld zur Verfügung stellen, um die U. S. P. D.-Anführer für den Anschluß an Moskau zu gewinnen. Crispian fordert, daß die Bedingungen des Moskauer Exekutivkomitees grundsätzlich abgelehnt werden müssen.

— **Die abgelieferte Handelsflotte.** Nach einer Mitteilung der Wiedergutmachungskommission sind bis zum 16. September von Deutschland insgesamt 1044 565 Brutto-Registertonnen Schiffsraum abgeliefert worden.

— **Deutscher Protest gegen Cupen-Malmedy.** Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, beim Völkerbundrat gegen die Entscheidung über die Angliederung der Kreise Cupen und Malmedy im Hinblick auf die hierbei begangene Verletzung des Artikels 34 des Versailler Friedensvertrages Rechtsverwahrung einzulegen.

— **Neue Erhöhung des Gütertarifes.** Die von dem Reichsfinanzminister gewünschte Sanierung der Reichseisenbahnen soll, wie vorausgesehen war, auf dem Wege einer abermaligen Erhöhung des Gütertarifs erreicht werden. Zur Zeit finden im Landtagsgebäude in Berlin unter Vorsitz des Reichsministers Groener entsprechende Verhandlungen statt. Sie erstrecken sich zunächst auf die Stellungnahme der in Frage kommenden Interessentengruppen zu dem von der Tarifkommission ausgearbeiteten neuen Gütertarif, der eine systematische Neustaffelung oder wesentliche Erhöhung der Tarife im allgemeinen vorsieht.

— **Döpreußen von Rüssen frei.** Der Abtransport der etwa 50.000 über die ostpreussische Grenze getretenen und in Ostpreußen internierten Russen nach dem Innern des Reiches ist bis auf kleine, zu Aufräumungsarbeiten zurückbehaltene oder infolge Erkrankung zurückbehaltene oder infolge Erkrankung nicht transportfähige Reste vollendet.

— **Die Entente fordert die Auflösung der Abwicklungsgesellen.** Laut „Börsicher Zeitung“ hat die Entente an die Reichsregierung das formelle Ersuchen gerichtet, für die sofortige Auflösung sämtlicher noch vorhandener Heeres-Abwicklungsgesellen bis zum 30. ds. Mts. Sorge zu tragen. Ueber dieses Begehren wird zurzeit zwischen der deutschen Regierung und der internationalen Kommission noch verhandelt.

— **Französische Generalkonsulate in Süddeutschland.** Die französische Regierung beabsichtigt zur Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen einen Generalkonsul in Stuttgart zu bestellen. Mit der Frage eines diplomatischen Vertreters hat die Errichtung eines Konsulats, das vielmehr lediglich der Pflege der wirtschaftlichen Beziehungen zu dienen hat, angeblich nichts zu tun. — Der französische Gesandte in München Dard hat sich nach Paris begeben, um über die ersten „Eindrücke“ während seiner Tätigkeit in München zu berichten.

Rundschau im Auslande.

— **Großherzogin Adelheid von Luxemburg,** die jüngste ihrer jüngsten Schwester dem Thron entsagt hatte, ist in das Karmeliterkloster in Modena aufgenommen worden.

Polen: Polnische Erfolge an der Südfront.

— Die polnischen Truppen haben an der Südfront das ganze Gebiet von Zbrunne erobert. Nördlich vom Bzupka haben die Polen die Stadt Pruczan eingekesselt und 1000 Gefangene gemacht, sowie viel Kriegsmaterial erbeutet.

Italien: D'Annunzio — Regent von Fiume.

— Nach einer Meldung aus Rom hat sich der Diktator Gabriele D'Annunzio zum Regenten von Fiume und der Hauptstadt Fiume ausgerufen lassen. Fiume und die Hafenplätze sind im Flaggensturm. Die vor der Bucht liegenden Schiffe haben Salutsschüsse ab.

England: Russland droht mit dem „heiligen Krieg“.

— In einem Rundspruch an Litwinow droht Tschitscherin Großbritannien mit dem „heiligen Krieg“. Es heißt darin unter anderem: „Vladimir George habe die politischen Verhandlungen mit Russland abgebrochen. Er möge sich daher nicht wundern, wenn in Asien eine große Massenbewegung gegen England losbrechen. Im Orientkrieg in Wala hätten die Räte den heiligen Krieg gegen den Imperialismus verkündet. 2000 Vertreter der Völker hätten mit getragenen Schwertern geschworen, den heiligen Krieg bis zum Tode durchzuführen. Überall würden Verwünschungen gegen den englischen Imperialismus laut.“

Amerika: Das Bombenattentat eine Jahrtausendkatastrophe.

— Der Ueberausseher der Banarbeiten, welche neben der New Yorker Börse stattfinden, hat jetzt endlich ausgegeben, daß kurz vor der Explosion eine nicht erwartete Ladung Dynamit eingetroffen sei. Das bestätigt die Vermutung, daß die Explosion in Wirklichkeit durch die unglaubliche Nachlässigkeit herbeigeführt wurde, mit welcher die erforderlichen Sprengstoffe gehandhabt wurden. Alle an dem von dem Gericht eingeleiteten Untersuchungen sind dagegen bisher erfolglos geblieben.

Der Herr von Zimmer Nr. 19.

Kriminalroman von Walter Frand.

03] (Nachdruck verboten.)

„Vorläufig nur daran, daß er sich an reiche junge Herren heranzubringen sucht. Das wäre doch ein Anhalt, der Aussicht bietet, seine Persönlichkeit festzustellen. Einweilen tappen wir ja noch vollständig im Dunkeln.“

„Gewiß, das ist ein Anhaltspunkt,“ bestätigte Bollhardt, „und ich werde mein Möglichstes tun. Schade übrigens, daß Ihr Fräulein Tochter heute mit Bräutigam hier ist,“ sagte er zögernd hinzu.

„Warum, wie meinen Sie das?“ fragte Brandt.

„Weil Ihr Fräulein Tochter sehr schön ist, und solche internationalen Gesellen werden von glänzenden Frauengesellschaften fast noch mehr angezogen, als von der für sie magnetischen Kraft des Geldes. Ich möchte fast wetten, daß, wenn Fräulein Alara heute nur in Ihrer Begleitung hier wäre, sie sehr schnell den Mittelpunkt eines sie bewundernden Männerkreises bilden würde.“

Der alte Herr, der für jedes Lob seiner Tochter so sehr empfänglich war, nickte geschmeichelt. Er sagte aber sofort hinzu: „Aus zahlreichen Bewunderern den gesuchten Hochstapler herauszufinden, vorausgesetzt, daß er wirklich darunter ist, ist gerade ein gerade so schweres Stück Arbeit, als aus hundert echten Diamanten im Handumdrehen einen unechten herauszufinden. Und jedenfalls ist es mir lieber, daß meine Alara einen liebenswürdigen, vornehmen und soliden Bräutigam hat, als daß sie von tausend windigen jungen Herren bewundert wird. Sehen Sie, da kommen die beiden. Donnerwetter, ich fühle mich ordentlich in meiner Würde als Schwiegerpapa. Sehen Sie sich das Paar nur an. Der Graf von Domines da präben und die Brasilianerin Donna Isabella, die mit Edelsteinen nur so behängt ist, kommen nicht dagegen auf.“

Er hatte recht. Dr. Bernhard Heller schritt in einer inneren Glückseligkeit daher, die ihm aus den Augen leuchtete, ohne aber seine aristokratische und selbstlichere Haltung nur einen einzigen Augenblick einzunehmen.

büßen. Er unterhielt sich lächelnd mit seiner schönen Begleiterin, die vielleicht die einzige Dame im Saale war, die keinerlei Schmutz, sondern nur einige prächtige Rosen im Haar und an der Brust trug. Sie trat auf, als sei die ganze feierliche Veranstaltung nur ihr zu Ehren eingerichtet worden. Und es geschah, daß ihr nicht nur zahlreiche bewundernde Blicke folgten, sondern auch Herren von bekanntem Namen, denen ihr Bräutigam nicht fremd zu sein schien, sie mit respektvoller Neugier grüßten. Alara nahm das gelassen hin, als ob es etwas Selbstverständliches wäre, daß ihr gebühre.

Und jetzt konnte auch Bollhardt seinen Glückwunsch anbringen, nachdem ihn der Inspektor als seinen Kollegen vorgestellt hatte. Die Braut lächelte glücklich, und Dr. Heller sprach die freundliche Hoffnung aus, daß sie recht gute Bekannte werden würden.

„Aber nicht amtlich,“ warf der Inspektor mit einem Scherzwort ein.

„Aber, lieber Vater,“ sagte Alara. Sie schien etwas empfindlich von dieser Bemerkung berührt zu sein, die ihren Bräutigam vielleicht zu verlegen geneigt war. Aber Dr. Heller lachte nur.

„Das soll man nicht sagen,“ bemerkte er. „Gerade in ernsten Phasen des Lebens lernt man erst schätzen, was jeder wert ist.“

„Ich hoffe, Sie werden sich nicht in mir täuschen,“ gab Bollhardt heiter zurück.

„Davon bin ich überzeugt,“ versetzte Dr. Heller ebenso. Wieder grüßten mehrere Herren, die vorbeigingen, mit größter Höflichkeit.

„Sie scheinen gute Bekannte zu haben, lieber Doktor,“ sagte Brandt, während sie einem reservierten Tisch zuschritten, und der Reigen der tanzenden Paare sie umbrante. „Der junge Mann ist der Sohn unseres bekannten Bankdirektors und künftiger Erbe seiner Millionen.“

„Aber nicht der Erbe der väterlichen Finanzgenialität,“ antwortete Dr. Heller halblaut. „Ich habe sehr umfangreiche Empfehlungen von meiner Zeitung, und

da muß man auch die Bekanntheit von Renten suchen die einem sonst nicht imponieren.“

„Diese Kreise sind sehr exklusiv,“ sagte Bollhardt beifällig. „Sie müssen sehr gewichtige Empfehlungen besitzen, um das Gitter dieser gesellschaftlichen Zurückhaltung zu durchbrechen.“

„Die habe ich in der Tat,“ versetzte Dr. Heller mit vollster Gleichgültigkeit. „Aber wenn Sie mich eine Viertelstunde entschuldigen wollten, ich sehe dort einen Bekannten, mit dem ich einige Worte zu sprechen habe. Liebe Alara, du verzeihst!“

„Aber so holen Sie Ihren Bekannten doch hierher an unseren Tisch, lieber Doktor,“ schlug Brandt vor, „wir sind ja an unserem Tisch unter uns, und Sie haben es sicherlich bequemer, als wenn Sie mit Ihrem Freunde im Gedränge umherstreifen müssen.“

„Mein Bekannter wird nicht hören wollen,“ lehnte der Doktor höflich, aber bestimmt ab. „Zwischen Reizungsleuten fällt auch wohl einmal ein Wort, das nicht für fremde Ohren bestimmt ist.“

Die beiden Beamten schauten sich unwillkürlich an. Der Inspektor war erfreut über seinen angesehenen und selbstbewußten Schwiegersohn und Bollhardt mußte ebenfalls einräumen, daß Fräulein Alara ein großes Los in der Ehestandsloterie gezogen zu haben schien. Dieser Dr. Heller war ein durch und durch moderner und energischer Mensch. Und die Braut selbst blickte mit glänzenden, sinnenden Augen dem Liebsten nach.

Es gab jetzt eine neue und poesievolle Ueberraschung für die Gäste. Wie durch Zauberhand öffnete sich für eine Minute die Decke des Ballsaales und langsam rieselte ein Regen von Blumen und kleinen Sträußen über die Anwesenden nieder. Ein Ausruf des Entsetzens ging durch den Raum, und Hunderte von Händen streckten sich eifrig aus, die Spende aus dem Reiche Floras zu ergreifen. Und bei dem allgemeinen Gekreierte nur wenige Blüten unter die Füße der festfrohen Versammlung und wurden zertreten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

„Straßenkämpfe zwischen Negern und Weißen.“ In Chicago spielen sich wieder einmal heftige Kassenkämpfe zwischen der weißen und der schwarzen Bevölkerung ab. Zwei besondere Polizeibataillone patrouillieren in der Stadt. Auf beiden Seiten sind bereits mehrere Opfer zu verzeichnen. Die Regierung hat den Belagerungszustand verhängt.

„Vergiftung in Ärnten.“ Auf der Strecke Tarvis-Gorizia ist infolge eines Bergsturzes der Eisenbahnverkehr mit Italien unterbrochen. Die Strecke dürfte zum noch 14 Tagen wiederhergestellt werden.

Volkswirtschaftliches.

Der Markkurs erholt sich allmählich wieder. Am Donnerstag stellte sich das Zwanzigmarkstück in Gold an der Berliner Börse auf 264 Mark gegen 270 Mark am Vortage. Die ausländischen Zahlungsmittel gaben leicht nach. Deutsche Kriegsanleihe und Sparanleihen unterliegen.

3. Berlin, 23. September. (Warenmarkt.) Viktorien 270-310, kleine Koberchen 210-260, Futtererbsen 170-180, Linen 50-500, Belasaten 150-170, Aders 160-172, Widen 130-150, Lupinen 50-55, Trüffeln alte 80-90, neue 115-120, Naps 375-380, Rüben 5-10 Mark, darunter, Feinsaat 370-390, Mohu 460-500, Feinsaat 170-180, Hirse 130-180, Weizenheu 25-26, Kleber 34-36, Preßstroh 17-18, Stielstroh 14-15, Kartoffeln sort. 28-29 für 50 Kilo ab Verladestation.

3. Erhöhte Kaffeefuhr. Der Kaffee-Einfuhr-Bericht ist ermächtigt worden, die zur Einfuhr von Kaffee zuzulassende Menge auf die doppelte Menge zu erhöhen; außerdem ist eine beschränkte Menge zu sofortiger Einfuhr freigegeben worden. Die völlige Freigabe der Kaffee-Einfuhr glaubt das Reichsfinanzministerium nach wie vor nicht vertreten zu können, zumal im Interesse der Finanzwirtschaft die Einfuhr auf die wichtigsten Nahrungsmittel beschränkt bleiben muß.

Scherz und Ernst.

Wiederaufnahme der wissenschaftlichen Beziehungen mit Japan. In Tokio macht sich eine starke Bewegung geltend, die wissenschaftlichen Beziehungen mit Deutschland wieder aufzunehmen. Es wird darauf hingewiesen, daß Japan sein politisches, militärisches und wirtschaftliches Bestehen so lange dem deutschen Beispiel nachgebildet habe, daß eine dauernde Unterbrechung der Tradition für Japan nur schädlich wäre. An der Spitze der Bewegung steht einer der angesehensten Naturwissenschaftler Japans. Er schlägt vor, daß Japan einige hundert deutsche Gelehrte an japanische Universitäten berufen solle. Wenn man 200 deutschen Professoren jährlich 1000 Yen bezahlen würde, so würde im Jahre bloß 200 000 ankommen. Wenn es aber einhundertmal soviel kosten sollte, so könnte das Geld nicht besser angewendet werden.

Totales.

Die richtige Bezeichnung der Obstsorten sollte jeder angelegen sein lassen, der über einen Garten verfügt, dann wohl auch über Obstbäume verfügt. Wer genügend Kenntnisse besitzt, frage einen Sachverständigen oder orientiere sich in einem Obstbau-Berein. Welche Vereine gibt es ja allorten. An der Frucht erkennt man die Sorten am besten erkennen, und deshalb ist es jetzt, bei und vor der Ernte, die wichtigste Zeit, die Sorten nachzuholen. Es ist schon an sich interessant zu wissen, wie alle die verschiedenen Namen sind, aber diese Kenntnis der Namen muß auch als notwendig bezeichnet werden, damit man weiß, in einem Fachbuche nachschlagen kann, wann die Sorten reif sind, wann sie abgerntet, wie sie behandelt werden müssen, welchen wirtschaftlichen materiellen Wert sie haben, wie man es mit der Pflege, dem Düngen, Beschneiden zu halten hat.

Ausgabe von neuen Darlehnsklassenscheinen. Die Schuldenverwaltung beginnt demnächst mit der Ausgabe von Darlehnsklassenscheinen zu zwei Mark vom 1. August 1914, die an Stelle des roten Nummernstempel-Ausdrucks einen solchen aus blauvioletter Farbe tragen. Die sonstige Ausfertigung der Darlehnscheine ist unverändert geblieben.

Die Versammlung in der Rose am gestrigen Abend, war von etwa 300 Personen aller Stände besucht und bildete so eine imposante Kundgebung der Zufriedenheit aller Kreise gegen die hohen Kartoffelpreise. Herr Börner von der hiesigen Gemeindevertretung berichtete nochmals kurz über die bisher mit der Bauernschaft gepflogenen Verhandlungen und wies nach, daß der Landrat des hiesigen Kreises bei den gestrigen Verhandlungen einer Einigung auf 22,50 Mark für den Zentner Kartoffeln das Wort sprach was aber von den Bauern rund abgelehnt wurde. Inzwischen sei ja der Kreisbauernschaft heute Nachmittag in Erbenheim der Preis auf 25.— bzw. 31,50 Mark und für die Minderbemittelte auf 15.— Mark herabgesetzt. Dieses ist erfreulich genüge aber nicht sondern die Kartoffeln für 20.— Mark der Zentner geliefert werden. Sollte daß auch einsichtige Landwirte vielfach den Preis von 30 Mark zu hoch befunden hätten und nur die der Bauernschaft die Preise künstlich hochtrieb. Herr Börner ist bekannt geworden daß Herren der Bauernschaft mit einer Minderbemittelte für nächstes Jahr gedroht wenn der Preis zu sehr herunter gedrückt würde. Man drang darauf, die Namen der betreffenden zu nennen, worauf Herr Volk erklärte, diese hätte der hiesige Bauernführer Herr Kigel ihm überbracht. Ein allgemeiner Hallo und Lachen entstand nach diesem Worte und die Menge wollte schreien und genannten Herren aus dem Bett. Die Schelle des Versammlungsleiters mahnte zur Ruhe und Herr Börner bat jede Beleidigung der Versammlung heraus zu unterlassen und wies auf den Demonstrationstag der Biedricher hin, die in einer Stärke von 2000 Mann nach Erbenheim gezogen seien und in aller

Ruhe verhandelt hätten. Dieses sei vorbildlich. Allerdings können wir auch anders wenn der Bogen seitens der Bauernschaft zu straff gespannt wird und haben das auch die Herren wissen lassen. Herr Börner ein Herr aus der Versammlung führte die höheren Kartoffelpreise mehr auf die höheren Bauern zurück, die mit höheren Unkosten wie Löhnen zu arbeiten hätten und meinte, daß wenn andere Kreise die Kartoffeln billiger liefern würden dieses auch erst durch einen gewissen Druck geschehen sei. Man einigte sich dahin, der Gemeindeverwaltung vorzuschlagen, das Geld für die Kartoffeln für die Kreiterfamilien, die nicht im Stande seien das Kartoffelgeld bar auf den Tisch zu zahlen, vorzulegen und in Raten von 3 Monaten vom Verbraucher einzufordern. Ferner wurde eine Kommission gebildet der je 1, 2 und mehrere Personen aus der Gewerkschaft, Gewerbetreibenden, Beamten, Lehrerschaft, Bürgerverein, Bezirksverein Bierstädter-Höhe, Händler, Kriegsbeschädigten angehören sollen. Diese sollen nochmals umgehend mit der Bauernschaft in Verhandlung treten um den Preis auf 20 Mark herabzusetzen. Herr Börner bat von einem Kauf der Kartoffeln oder deren Bezahlung, wie von der Bauernschaft gewünscht, vorläufig Abstand zu nehmen.

* Kartoffelpreis. Die hiesige Ortsbauernschaft gibt im Inzeratenteil der vorliegenden Nummer die Preise der Kartoffeln, wie sie gestern in der Versammlung der Kreisbauernschaft beschlossen wurden, bekannt.

* Das Siedelungsprojekt, das am Mittwoch Abend auch die Gemeindevertretung beschäftigte, ist bisher noch nicht abgeschlossen. Verschiedene Vorschläge von Gemeindevertretern lauten auch dahin, die Bauten, die die hiesige Ortsgruppe der Siedelungsgenossenschaft vornehmen wolle, doch von der Gemeinde ausführen zu lassen, wie dies beispielsweise Ingelheim tue. Auch Vorschläge, den hiesigen Handwerksmeistern bzw. Bauunternehmern Gelegenheit zum Bauen durch Ausschreiben zu geben, wurden gemacht. Die ernannte Baukommission wird ja auch hier Klarheit schaffen.

Wetterbericht.

25.-26. Nachts hellenweise Gewitter, darauf meist wolbig, wiederholt Regen, wenig Sonnenschein Wind zunehmend. 29.-30. Früh neblig, kurze Zeit heiter, darauf trüb, frühweisse leichter Regen, Wind schwach.

Bekanntmachungen.

Die Formulare für Besitzsteuer können auf der hiesigen Bürgermeisterei, Zimmer 8, in Empfang genommen werden.

Bierstadt, den 24. September 1920.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Am 1. Oktober 1920 tritt das preussische Gesetz, betreffend die öffentliche Krüppelfürsorge, vom 6. Mai 1920 in Kraft.

Zweck des Gesetzes ist mehr als bisher für die rechtzeitige Heilung von Krüppeln zu sorgen und einer drohenden Verkrüppelung entgegenzuwirken. Sämtliche Krüppel unter 18 Jahren sind nach dem Gesetz anzuzeigen.

Anzeigegepflichtig sind:

1. Ärzte,
2. Hebammen,
3. Lehrer und Lehrerinnen,
4. Krankenpflegerinnen,
5. Fürsorgeorgane.

Die Krüppelfürsorge für den Landkreis Wiesbaden (§ 8), ist dem Kreiswohlfahrtsamt (Abteilung Gesundheitswesen) angegliedert und untersteht der Leitung des Kreisarztes, an den nach den Ausführungsbestimmungen die Meldungen zu richten sind. Die Anzeigen müssen enthalten:

1. Familienname,
2. Vorname,
3. Geburtsort,
4. Wohnort und Straße,
5. Art des Krüppelleidens,
6. Name und Stand des Anzeigenden.

Die Magistrat- und Bürgermeisterei der Gemeinde über 2000 Einwohner haben Abschrift eines Erlasses des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt über die Ausführung des Krüppelfürsorgegesetzes vom 21. 7. 1920 mit Abdrücken des Gesetzes erhalten.

Wiesbaden, den 21. September 1920.

Der Landrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse II Bierstadt.

Bekanntmachung.

Die Kassenbeiträge sind vom 3. Oktober d. Js. ab auf 7 Hundertsitel des Grundlohnes festgesetzt und betragen für die Woche:

Lohnst.	1. tägl. Arbeitsverdienst bis M.	2.—, 0,84 M.	Lohnst. 7 tägl. Arbeitsverdienst bis M.	15.—, 6,30 M.
" 2 "	" " " "	4.—, 1,68 "	" 8 "	" " " "
" 3 "	" " " "	6.—, 2,52 "	" 9 "	" " " "
" 4 "	" " " "	8.—, 3,36 "	" 10 "	" " " "
" 5 "	" " " "	10.—, 4,20 "	" 11 "	" " " "
" 6 "	" " " "	12.—, 5,04 "	" 12 "	" " " "

Die Kranken- und Familienhilfe ist erweitert

Abdrucke des Satzungsnachtrags 5 mit Uebersichtstabelle sind bei der Geschäftsstelle in Bierstadt zu haben.

Bierstadt, den 25. September 1920.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 26. September 1920.

17. Sonntag nach Trinitatis.

(Erntedankfest.)

Morgens 10 Uhr: Lieder No. 9 — 14 — 342 — 11.

Text: Ev. Lukas 12, 13-21.

Beichte und hl. Abendmahl: Nr. 157 — 162 — 158.

Die Kirchensammlung ist für den Erziehungsverein unserer Dekanats bestimmt.

Mittags 2 Uhr: Kinder Gottesdienst — Nr. 16 — 344.

Psalm 104, 27 u. 28.

Abends 7 1/2 Uhr im Saale der Kleinkinderschule Wohltätigkeitsveranstaltung des Jungfrauenvereins.

Kath. Kirchengemeinde.

Sonntag, den 26. September 1920.

8 Uhr hl. Messe.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt

2 Uhr Andacht

Vertags hl. Messe 7,10 Uhr.

Gewerbeverein Bierstadt.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat zum erstenmal vom 8. bis 10. September in Jena getagt. Dort wurden für die Zukunft des Handwerks und seine Organisation überaus wichtige Beschlüsse gefaßt. Es gilt jetzt, diese Beschlüsse in die Tat umzusetzen und unsere Organisation im Sinne der in Jena aufgestellten Grundsätze auszubauen.

Um damit zunächst in Wiesbaden zu beginnen, findet am **Dienstag, den 28. September, abends 7 1/2 Uhr**, im Gesellenhaus Wiesbaden, Dohheimerstr. 24 ein

Wiesbadener Handwerkertag

statt mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht über die Tagung des Reichsverbandes in Jena. a) Beschlußvorlage für die Neuorganisation des Handwerks und Gewerbes Berichtstatter: Schlossermeister Triton. b) Sozialisierung und Kommunalisierung. Berichtstatter: Syndikus Rundgraber. 2. Neuorganisation des Nassauischen Handwerks mit der Spitzenvertretung im Reichsverband. Berichtstatter: Justizrat Dr. Bickel.

Zu dieser Versammlung werden auch die Vertreter des Handwerks aus den benachbarten Kreisen herzlich eingeladen mit der Bitte, auch weitere Förderer des Ausbaues unserer Handwerkerorganisation zur Teilnahme anzuregen.

Der Vorsitzende:

Bickel.

Der Syndikus:

Rundgraber.

Fußballsportverein Bierstadt.

Am Sonntag, den 26. d. Mts., vormittags 8 Uhr finden auf unserer Sportplage die üblichen Trainingspiele statt. Da wir in diesem Jahre noch dem Verbandsverband und daher für nächsten Jahre sehr scharfe Banden spielen auszutragen haben, liegt es im eigenen Interesse der Spieler zu den Trainingspielen unbedingt zu erscheinen, damit das Zusammenwirken, welches die Hauptsache des ganzen Sportes ist, voll und ganz zum Ausdruck kommt.

Mit sportlichem Gruß:

Der Spielleiter.

Bauernschaft Bierstadt.

Betr. Kartoffelpreis.

Die gestern in Erbenheim tagende Generalversammlung der Kreisbauernschaft hat bezgl. des Preises der Spätkartoffel folgendes Ergebnis gehabt:

Die Kreisbauernschaft empfiehlt ihren Mitgliedern:

1. für die freien Kartoffeln einen Nichtpreis von 25 Mark ab Erzeugerort.
2. für die Vertriebskartoffel, die vorläufig zu rückgehalten werden müssen, (6-8 Ztr. pro Morgen) verleiht es bei dem vom Reich garantierten Preis von 31,50 Mark (25 + 5 + 1,50).
3. Für Minderbemittelte sollen 1-2 Ztr. pro Morgen zum Preise von 15 Mark der Gemeinde zur Verfügung gestellt werden. Als minderbemittelt sind nur solche Personen, die Armenunterstützung beziehen, anzusehen.

Die Festsetzung der Fuhrdöhne bleibt der Ortsbauernschaft überlassen.

Wir setzen unsere Mitglieder von diesem Beschlusse in Kenntnis mit der Bitte, danach verfahren zu wollen. Es wird weiter gebeten, möglichst die Bestellungen im Orte zuerst auszuführen.

Von einer planmäßigen Versorgung des Ortes sieht die Bauernschaft ab und überläßt diese dem freien Verkehr.

Der Ausschuss der Bauernschaft.



"Gesangverein Frohstimmung" — Bierstadt. —

Die nächste

Gesangsprobe

findet Dienstag, den 29. September im Probelokal statt. Die Probe für heute Abend fällt aus.

Der Vorstand.

NB. Heute Abend findet im Gasthause zur Rose eine

Vorstandssitzung

statt, wozu wir unsere Vorstandsmitglieder um vollzähliges Erscheinen bitten.



Arbeiter-Radfahr-Bund "Solidarität" Ortsgruppe Bierstadt.

Am Sonntag den 26. September "De Amstour nach Darmstadt" (Treffpunkt alte Schule) um vollzähliges Erscheinen bitte!

Der Vorstand.

Gemeinnützige Siedelungsgenossenschaft Ortsgruppe Bierstadt.

Samstag, den 25. September findet unsere

Mitgliederversammlung

im Gasthaus zum Gambrinus, abends 8 Uhr statt. Alle gerichtlich eingetragenen Mitglieder wollen bitte erscheinen.

Der Ausschuss.

Achtung! Mütter!

Badet Eure Kinder zur Stärkung des Knochenbaues in Kreuznacher Mutterlauge, gebt ihnen reinen Medizinal-Lebertran und nährt sie mit Kufekes Kindermehl.

Alles in Friedensqualität und reiner Ware empfiehlt
Drogerie A. Lehmann, Wiesbadenerstr. 4.

Trandp. Kessel,

Mantel u.

Gängele

zu verkaufen.

Wiesbadenerstrasse 41.

Anständiges junges

Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

Bierstädter Höhe 21. Altstadt.

Salbirnen

verkauft Heinrich Stehrer,

Bierstadt, Vordergasse 6.

1 Paar

Herrenschnürschuhe

Große 42 und 1 fast neuer

Wintermantel

für 6 jähr. Jungen zu verkaufen

Bierstadt, Blumenstraße 3 I.

1 Paar

Herrenschnürschuhe

Große 42 und 1 fast neuer

Wintermantel

für 6 jähr. Jungen zu verkaufen

Bierstadt, Blumenstraße 3 I.

1 Paar

Herrenschnürschuhe

Große 42 und 1 fast neuer

Wintermantel

für 6 jähr. Jungen zu verkaufen

Bierstadt, Blumenstraße 3 I.

1 Paar

Herrenschnürschuhe

Große 42 und 1 fast neuer

Wintermantel

für 6 jähr. Jungen zu verkaufen

Bierstadt, Blumenstraße 3 I.

1 Paar

Herrenschnürschuhe

Große 42 und 1 fast neuer

Wintermantel

für 6 jähr. Jungen zu verkaufen

Bierstadt, Blumenstraße 3 I.

1 Paar

Herrenschnürschuhe

Große 42 und 1 fast neuer

Wintermantel

für 6 jähr. Jungen zu verkaufen

Bierstadt, Blumenstraße 3 I.

1 Paar

Herrenschnürschuhe

Große 42 und 1 fast neuer

Wintermantel

für 6 jähr. Jungen zu verkaufen

Bierstadt, Blumenstraße 3 I.

1 Paar

Herrenschnürschuhe

Schöne

Gerfel

zu verkaufen. J. Derzer,

Wiesbadenerstrasse Nr. 10.

Apfelweinfelder

und Apfelmühle

zu verkaufen

Brüdel

Wiesbaden, Reudersstr. 1.

Telefon 1034.

1 Paar

Herrenschnürschuhe

Große 42 und 1 fast neuer

Wintermantel

für 6 jähr. Jungen zu verkaufen

Bierstadt, Blumenstraße 3 I.

1 Paar

Herrenschnürschuhe

Große 42 und 1 fast neuer

Wintermantel

für 6 jähr. Jungen zu verkaufen

Bierstadt, Blumenstraße 3 I.

1 Paar

Herrenschnürschuhe

Große 42 und 1 fast neuer

Wintermantel

für 6 jähr. Jungen zu verkaufen

Bierstadt, Blumenstraße 3 I.

1 Paar

Herrenschnürschuhe

Große 42 und 1 fast neuer

Wintermantel

für 6 jähr. Jungen zu verkaufen

Bierstadt, Blumenstraße 3 I.

1 Paar

Herrenschnürschuhe

Große 42 und 1 fast neuer

Wintermantel

für 6 jähr. Jungen zu verkaufen

Bierstadt, Blumenstraße 3 I.

1 Paar

Herrenschnürschuhe

Große 42 und 1 fast neuer

Wintermantel

für 6 jähr. Jungen zu verkaufen

Bierstadt, Blumenstraße 3 I.

1 Paar

Herrenschnürschuhe

Große 42 und 1 fast neuer

Wintermantel

für 6 jähr. Jungen zu verkaufen

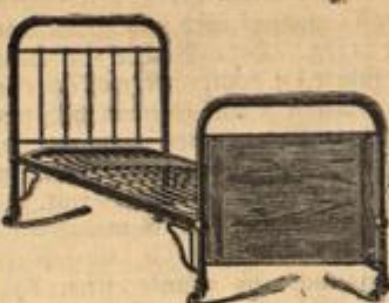
Bierstadt, Blumenstraße 3 I.

1 Paar

Herrenschnürschuhe

Große 42 und 1 fast neuer

Wintermantel



Kaufen Sie

Kein Bett mehr

bevor Sie das Wiesbadener

Bettfedernhaus u. Bettenfabrik

Mauergasse 8 und 15 besucht haben.

Anerkannt reellste, beste u. billigste Bezugsquelle.
Seit fast 19 Jahren bestehend.

Eigene Bettfedern- und Matratzen-Fabrikation.
Elektrischer Betrieb. Einziges Spezial-Bettfedern-
Geschäft am Platze. Tausende treuer Kunden.

Betten

Matratzen, Bettfedern

zu sehr billigen Preisen.

Holz- und Eisenbetten

120, 140, 180, 200, 250, 300, 375, 400 Mark.

Kinderbetten

90, 150, 180, 225, 300 Mk. usw.

Matratzen

120, 180, 200, 300, 350, 375 Mk. usw.

Bettfedern und Daunen

8, 10, 12.50, 20, 35, 45, 50 Mk. usw.

Fertige Kissen

80, 100, 120, 140 Mk. usw.

Fertige Deckbetten

250, 290, 320, 380, 400 Mk. usw.

Bettbarchent

30, 35, 50 Mk. usw.

Patentrahmen

130, 140, 150, 160, 180, 190 Mk. usw.

Nur 1a. Qualitäten.

Bettfedern und Matratzen

(Eigene Fabrikation).

Hoffmanns Schuhklinik

Gummibesohlung mit Absätzen:

Damen 25.— Mk.

Herren 30.— Mk.

Lederbesohlung mit Absätzen:

Damen 35.— Mk.

Herren 45.— Mk.

Lieferzeit 1—2 Tage.

Wiesbaden, Goldgasse 15.

Vereins-Abzeichen

für alle Vereine pp.

in jeder Ausführung

Eintritts-Karten und

Garderobeblocks

Abzeichen, unübertragbar in vielen

Tanz-Karten Sorten lieferbar

Tanzboden-Wachs und Streupulver, Diplome, Girlanden,

bengalische Flammen, Polonaise-Artikel in großer

Auswahl. Saalpostkarten. Papier- u. Spielwaren.

Spezialhaus f. Vereins-u. Fest-Bedarf

Weber's Wiesbaden, Heilmundstrasse 48, Ecke Wellritzstrasse

Schulranzen

Reisekoffer, Blusenköffer,

Handtaschen, Portemonnaies,

Rucksäcke, Hosenträger

3549 - Ausserst billige Preise.

A. Letschert

10 Faulbrunnenstrasse 10.

Billiger Möbelverkauf.

Zu jed. annehmbaren Preis pol. u. lack. Schlafzimmer
m. gut. Einlag., Küchen 1 u. 2tür. Schränke, pol. u. lack.
Spiegel-, Kleiderschränke, Waschkom., Büffet, Vertiko,
Sekretär, Schreibtisch, Divan, Sofa, Tische, Spiegel,
Leib- und Bettwäsche, Vorhänge.

Möbellager und Schreinerei

K. Graubner, Wiesbaden, Adlerstrasse 3.

Wallhalla- Lichtspiele

Wiesbaden Mauritiusst.

Sumurun.

Orientalisches Spiel in 6 Akten
nach der Pantomime von Freska.

Eine Partie 66.

Wintergarten-

Schwalbacher Str. 8 Ecke Rheinstr.
Wiesbaden Telefon 6029.

Sonntag, den 26. September
ab 3 Uhr

Kaffee-Konzert mit Ball

Kein Weinzwang
Bier in Karaffen

Schmierseife

Friedensqualität, in Holzkübeln

zu ca. 25 und 50 kg abzugeben. Preis pro Kilo 6 Mk.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bruno Kurre & Co., Wiesbaden,

Telefon 3691. Chemische Fabrik Bismarckring 6

Herrenhüte in verschiedenen

Qualitäten und

Farben v. Fabr.

und Mützen Lager billigst

abzugeben.

A. Graulich, Wiesbaden

Erbacher-Strasse 8, P.

Trauringe

Dukatengold 900 gestempelt

18 kar. Gold 750

14 kar. Gold 585

8kar. Gold 333 gestempelt von 30.— an

Enorme Auswahl stets am Lager.

Bok, Kirdgasse 70

gegenüber Mauritiusplatz

Wiesbaden.

Kuhl's Zahn-Atelier

Wiesbaden

Schwalbacher Str. 52, Ecke Wellritzstr.

Sprechstunden:

Von 9—5 Uhr, Sonntags von 9—11 Uhr.

Auf vorherige Anmeldung werden Patienten auch

ausser der Sprechstunde behandelt.

Spezialität:

f. Gänzlich schmerzloses Zahnziehen.

Gaumenloser, naturgetreuer Zahnersatz

und kaum unterscheidende Plomben,

Schonendste Behandlung zugesichert.

Mässige Preise.

Möbel

Wohnzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen

in gediegener Ausführung

ausserordentlich preiswert.

Matratzen

Seegrass Mk. 375, 250, 90

Wolle . . . 475, 395, 1

Kapok . . . 850, 775.

Rosshaar . . 950, 875.

Metallbetten, Holzbetten, Kinderbetten, Deckbetten,

Kissen in besten Qualitäten

Möbelhaus Buchdahl,
Wiesbaden, Bärenstrasse 4.